

## MM zum Treffen der Gemeinde- und Fürsorgepräsidenten der March

31. Mai 2021

### **Vermeiden von Über- resp. Unterkapazitäten der stationären Langzeitpflege für die Gemeinden der March**

***Am diesjährigen Treffen der Gemeinde- und Fürsorgepräsidenten in der Mehrzweckhalle in Reichenburg stellt die Gesundheitsregion March die neuesten erhobenen Daten zur Langzeitpflegeauswirkungen vor und diskutierte den entsprechenden Handlungsbedarf.***

Die Auswertung der jährlich von der Gesundheitsregion March erhobenen Daten zur Bevölkerungs-Langzeitpflegeentwicklung zeigt auf, dass die Bevölkerung insgesamt sowie die Bevölkerungsgruppe, der über 80-Jährigen im Bezirk wachsen. Ihr Anteil beträgt rund 4,4% gemessen an der gesamten Bevölkerung.

Diese demografischen Entwicklungen im Bezirk March führen unter anderem dazu, dass die Kosten für die ambulante und stationäre Langzeitpflege weiter ansteigen. Um einerseits den älteren Menschen einen möglichst langen Aufenthalt an deren bevorzugten Lebensort zu ermöglichen und andererseits den steigenden Kosten entgegenzuwirken, gilt es alternative Angebote zu finden. Dabei spielt insbesondere die ambulanten Versorgungsleistungen eine wichtige Rolle und sind zu stärken oder auszubauen. So, dass die älteren Menschen so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben können. Die Isolation der Bewohner der Altersheime, während der ersten und zweiten Welle der Pandemie, haben das Bedürfnis der älteren Bevölkerung nach einer ambulanten Versorgung in der vertrauten Wohnumgebung noch verstärkt. Diese führte auch dazu, dass entgegen der letzten fünf Jahre Ende 2020 die Heime nicht voll ausgelastet waren. In den Vorjahren waren alle Alters- und Pflegeheime in der March mehr oder weniger optimal ausgelastet. Gemäss der aktuellen kantonalen Pflegeplatzplanung müsste das Angebot in der March (inkl. der sich jetzt in Planung befindlichen Plätzen) bis 2030/2031 reichen. Danach ist von einer Unterdeckung an Langzeitpflegeplätzen auszugehen.

In seiner Pflegeplatzplanung bis ins Jahr 2040 geht der Kanton davon aus, dass gegenüber heute 30% der Langzeitpflegebedürftigen nicht mehr in einem Heim sind, sondern zu Hause gepflegt werden. Auch aus diesem Grunde braucht es dringend ergänzende Angebote. Vorallem sollten diese Angebote möglichst kostengünstig und niederschwellig sein. Für die Betreuung und Unterstützung der pflegebedürftigen älteren Generationen sind daher neben den Familienangehörigen besonders Nachbarschaftshilfen und Freiwilligenarbeit wichtige Pfeiler. Diese Strukturen gilt es auf kommunaler Ebene aufzubauen und/oder zu stärken. Darin waren sich die Gemeindevertreter einig.

Die Gesundheitsregion berichtete auch über den Stand der regionalen Koordination der Spezialisierungen in der Langzeitpflege, z. B. bei Psychiatrische Erkrankungen (ohne Demenz), Suchterkrankungen, Sinnesbeeinträchtigungen (Hör- und Sehbehinderung), Palliative und terminal kranke Menschen, Medizinisch schwerst pflegebedürftige Menschen (ALS, MS usw.) etc. Hier braucht es sehr oft spezielle Infrastrukturen und vor allem auch spezialisiertes Personal. Damit dies nun nicht jedes Heim in der March selber anbieten können muss, werden hier regionale Lösungen gesucht. Die Geschäftsführer der Heime in der March sind dran einen Lösungsvorschlag, der auch die wirtschaftlichen Komponente berücksichtigt, zu erarbeiten. Dieser soll der politischen Verantwortlichen dann als Entscheidungsgrundlage dienen.

### **Die Gemeinden der March erhalten eine digitale Informations- und Kommunikationsplattform**

Mit der Einführung digitaler Plattformen in den Gemeinden wird es in Zukunft möglich sein, die Bevölkerung generationenübergreifend miteinander zu vernetzen und zu kommunizieren. Die Plattformen dienen unter anderem dazu, die nachbarschaftliche Hilfe und gegenseitige Unterstützung zu vereinfachen und die Selbstorganisation der Bevölkerung zu fördern. Nach einer abschliessenden Testphase werden die digitalen Plattformen nach den Sommerferien in den Gemeinden aufgeschaltet und stehen der Bevölkerung zur Nutzung zur Verfügung.

### **Stärkung der Palliativversorgung in der March**

Ein Grossteil der älteren Bevölkerung wünscht sich nicht nur, so lange wie möglich zu Hause betreut zu werden, sondern auch in der ihnen vertrauten Umgebung sterben zu können. Die demografische Entwicklung bringt es mit sich, dass die Zahl der jährlichen Todesfälle bis ins Jahr 2040 um 50% ansteigen wird. Die Gesundheitsregion March hat sich diesem Thema angenommen. Zusammen mit den Akteuren in der ambulanten Gesundheitsversorgung und dem Spital Lachen wird daran gearbeitet, die Versorgung und Betreuung palliativer Menschen und ihrer Angehörigen zu stärken und Versorgungslücken zu schliessen.